

## Maria v. Linden

\* 18. 7. 1869 Schloss Burgberg bei Heidenheim

† 26. 8. 1936 Schaan (Liechtenstein)

Die Biologin und Zoologin Maria v. Linden beschäftigte sich mit Parasitologie, war die erste Frau, die Mitglied der Akademie Leopoldina wurde, und erhielt als erste Frau in Preußen den Titel der Professorin. Maria v. Linden war 1911 als Mitglied der GDNÄ verzeichnet.

Maria v. Linden bereitete sich im Privatunterricht auf das Abitur vor und legte es 1891 extern am Stuttgarter Realgymnasium ab. Ihr Großonkel Joseph v. Linden, der als ehemaliger württembergischer Minister Einfluss besaß, hatte dies ermöglicht und erwirkte für Linden auch die Erlaubnis, als erste Frau in Tübingen zu studieren. Bis 1895 beschäftigte sie sich nun mit Mathematik, Chemie, Physik, Botanik und Zoologie und promovierte mit einer Arbeit über Meeresschnecken. Nach der Promotion arbeitete sie als Assistentin an den zoologischen Instituten in Halle (Saale), Tübingen und Bonn. Als Linden 1906 die Habilitation beantragte, erließ das preußische Kultusministerium prompt ein generelles Verbot der Habilitation für Frauen. Schließlich wurde sie von der Universität Bonn 1908 zum Abteilungsvorsteher der parasitologischen Abteilung des Instituts für Hygiene ernannt. Lindens Abteilung wurde 1911 als Parasitologisches Laboratorium selbständig und erhielt zwei Jahre später ein eigenes Gebäude. Schwerpunktmäßig beschäftigte sich Linden hier mit der Erkennung, Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten in der Land- und Forstwirtschaft.

1910 erhielt Maria v. Linden zwar für ihre Verdienste im Bereich der Wissenschaft den Titel des Professors, sie durfte aber weiterhin keine Vorlesungen halten. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde v. Linden trotz ihrer Proteste bereits im Oktober 1933 vorzeitig in den Ruhestand geschickt. Drei Jahre später starb sie in Liechtenstein an einer Lungenentzündung.



### Literatur

Susanne Flecken: Maria Gräfin von Linden. Wissenschaftlerin an der Universität Bonn von 1899 bis 1933. In: Elisabeth Dieckmann u. a. (Hg.): Barrieren und Karrieren. Die Anfänge des Frauenstudiums in Deutschland. Berlin 2000, S. 253-269.